



Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, 10 Pf. (Mittagsblatt 4 Pf.), 2. Spalte, 8 Pf., 3. Spalte, 6 Pf., 4. Spalte, 4 Pf., 5. Spalte, 3 Pf., 6. Spalte, 2 Pf., 7. Spalte, 1 Pf. (Mittagsblatt 1/2 Pf.).

Mittagsblatt.

Rücktritt Sazonows.

W. Petersburg, 23. Juli. Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden und behält den Vorsitz im Ministerrat.

W. Petersburg, 23. Juli. (Petersburger Telegraphenagentur.) In einem an Sazonow gerichteten Erlaß hebt der Kaiser den Eifer hervor, mit dem der Minister die Weisungen des Kaisers, die von der Gerechtigkeit und von der Ehre des Vaterlandes geleitet seien, gefolgt sei.

§§ Über die Gründe für die Entlassung Sazonows liegen noch keinerlei nähere Mitteilungen vor. Der „Voss. Ztg.“ teilt ihr früherer Petersburger Berichterstatter einen Brief des verstorbenen russischen Staatsmannes Grafen Witte mit, der Sazonow beschuldigt, im Jahre 1907 zusammen mit Jewoltski und Wendendorff die politische Selbständigkeit Rußlands an England weggegeben und Rußland zum Handlanger seines englischen Prinzipals gemacht zu haben.

Der König von Bayern an der Front.

W. München, 23. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet amtlich: Der König ist heute Abend in Besetzung des Kriegsministers und der Herren des Dienstes an die Front abgereist.

W. München, 23. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet amtlich: Seine Majestät der König hat seine königliche Hoheit den Kronprinzen heute zum Generalfeldmarschall ernannt und ihm hieron in einem herrlichen Telegramm Mitteilung gemacht.

Die „Deutschland“ noch in Baltimore.

W. Washington, 23. Juli. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.) Einige Herren von der Befahrung der „Deutschland“ besuchten Washington. Sie wurden beim selbstverleumdenden Marinesekretär Franklin Roosevelt eingeführt, der sich mit ihnen in deutscher Sprache unterhielt und sie zu ihrer Tat beglückwünschte.

W. Baltimore, 21. Juli. (Funkpruch des Vertreters des W.) Bürgermeister Weston und andere städtische Beamte sowie der deutsche Botschafter Graf Bernstorff besuchten das Untersee-Gandelschiff „Deutschland“. Graf Bernstorff wohnte auch einem vom Bürgermeister zu Ehren des Kapitäns König gegebenen Essen bei.

Eine neue Verletzung der Schwedischen Neutralität durch Rußland.

W. Stockholm, 22. Juli. Schwedisches Telegrammbureau. Die vier deutschen Frachtdampfer „Malaga“, „F. Carr“, „Gretchen Müller“ und „Petite“ wurden „Astonbladet“ zufolge, in der letzten Nacht beim Eingang zum Hafen von Lulea in schwedischem Hoheitsgebiet von zwei russischen Zerstörern verfolgt und zum Stoppen aufgefordert. Das schwedische Torpedoboot „Birgo“ keuerte dann in voller Fahrt gegen die russischen Fahrzeuge, die sogleich umkehrten und gegen Süden entflohen. Die „Birgo“ verfolgte fertig zur Aktion die fliehenden Schiffe. Die deutschen Dampfer liefen nach 1 Uhr in den Hafen von Lulea ein.

Die schwedische Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beauftragt, bei der russischen Regierung gegen die Verletzung der schwedischen Neutralität in der Malaga-Birgo-Angelegenheit Einspruch zu erheben.

W. Stockholm, 23. Juli. Wie „Svenska Telegrambyran“ mitteilt, hat die schwedische Regierung das seit dem 20. März 1912 bestehende Verbot für fremde Unterseeboote, in schwedischen Gewässern zu fahren oder Aufenthalt zu nehmen, durch eine am 23. Juli in Kraft tretende amtliche Bekanntmachung ergänzt. Die Verfügung lautet nunmehr:

Unterseeboote, die zum Gebrauch im Kriege ausgerüstet sind und einer fremden Macht gehören, dürfen auf die Gefahr hin, ohne vorhergehende Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden, ohne vorherige Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden, nicht in schwedischen Hoheitsgewässern innerhalb dreier nautischer Meilen (Seemeilen) vom Lande oder von der schwedischen Küste zu äußerst vorgelagerten Klippeninseln, die nicht stets vom Meere bespült werden, fahren oder sich aufhalten. Ausgenommen davon ist Fahrtrahne durch den Dorelsund zwischen der Breitenparallele durch den Leuchtturm Viken, 56 Grad 37 Min. nördlich und der Breitenparallele durch den Leuchtturm Klagshamn, 55 Grad 31.2 Min. südlich.

Ist ein Unterseeboot genötigt, infolge schweren Wetters oder Seechabens in das verbotene Gebiet einzulaufen, so soll das obige Verbot keine Geltung haben, vorausgesetzt, daß das Boot in überwasserlage gehalten wird und seine nationale Flagge und das

Feindliche Angriffe im Westen und Osten abgewiesen. — Neue Kämpfe an der italienischen Front.

(Amtliche Berichte.)

W. Großes Hauptquartier, 23. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meer und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Ribourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guilemont. Die hier angesehten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosem Einsatz an Menschen erfolglos. Bei und westlich von Pozieres, am Fourceaux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guilemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlingen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke.

Südlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentruppen, im Bergwalde nördlich der Feste Tabannes Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damouy gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Müllheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

internationale Signal hißt, das die Ursache seines Verweilens in den verbotenen Gewässern ergibt. Wenn diese Ursache aufhört, soll das Boot das verbotene Gebiet so bald wie möglich verlassen.

Eine weitere amtliche Meldung besagt, daß im Zusammenhang mit dieser neuen Bekanntmachung die schwedischen Marinemannschaften, insbesondere die zur Wahrung der Neutralität bestimmten Wachen in gewissen Küstenstreifen demnächst verstärkt werden sollen.

Eine andere Bekanntmachung bestimmt, daß es fremden Luftfahrzeugen bis auf weiteres verboten ist, schwedisches Gebiet zu überfliegen, mit Ausnahme eines gewissen Teiles des Dorelsund. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Schweres Unglück auf der Oberspree.

W. Berlin, 23. Juli. In der Umgebung von Berlin hat sich heute auf der Oberspree ein schweres Unglück ereignet; ein Personendampfer stieß mit einem mit Ausflüglern dicht besetzten Motorboot zusammen, von dessen Insassen mehrere ums Leben gekommen sind. Man spricht von zwanzig Toten, doch liegen noch keinerlei amtliche Nachrichten vor.

Die Berliner Blätter bringen Einzelheiten zu dem Bootsunglück auf dem Langen See in Grünau, wo der Dampfer „Hindenburg“ der Reederei Nobeling das Motorboot „Anna“ quer durchschnitt, so daß das Boot augenblicklich sank und nur der Bug einige Zeit aus dem Wasser hervorragte. Das Motorboot faßte fünfzig Menschen und war voll besetzt. Die Mehrzahl der Fahrgäste waren Frauen und Kinder, die sich über die hier ziemlich breite Dahme hinübersetzen lassen wollten. Der Führer des Motorbootes glaubte, an dem Dampfer noch vorüber zu können. Da gellten schaurige Schreidensrufe. Sämtliche Insassen des gerammten Bootes stürzten ins Wasser. Alles schrie jämmerlich durcheinander. Herbeieilende Ruder- und Segelboote taten ihr Bestes. Immerhin dürften 20 Personen ihr Leben verloren haben.

In der „Täglichen Rundschau“ nennt ein Augenzeuge das Verhalten des Dampfers „Hindenburg“ eigenartig. Der Dampfer sei 200 Meter hinter der Unfallstelle zum Stoppen gekommen und dann ruhig liegen geblieben. Der Kapitän des Dampfers, Anwohner, bezeichnet den Führer des Motorbootes, was auch mehrere Passagiere des Dampfers bezeugen, als den allein Schuldigen. Dieser, ein

Übergangsversuche der Russen über den Stry bei Zahatka (südwestlich von Berostezko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

W. Wien 23. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Latarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfenden Truppen gegen den Karpathen-Hauptkamm zurück. Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauernde Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feld-Jägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterie-Regiments Nr. 17 gegen deren Stellungen sich der Hauptangriff des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus. Auch im Raume von Paneveggio nahmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tirolerfront, in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichen Geschützfeuer. An der Ssonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

sechzehnjähriger Junge, namens Walz, ist ebenso wie sein Vater, der Besitzer des Bootes, der im Augenblick der Katastrophe mit dem Eintastieren beschäftigt gewesen sein soll, ertrunken.

Konferenz der sozialdemokratischen Partei-Organisation.

W. Berlin, 23. Juli. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Mitteilung des sozialen Preßbüros, nach der der Parteiausführer beantragt hat, dem Parteivorstand statt eines Parteitagess die Einberufung einer Konferenz der Partei-Organisation zu empfehlen, um der fortschreitenden Zerrüttung der Partei vorzubeugen.

Ein Bombenanschlag in San Francisco.

W. San Francisco, 22. Juli. (Reuter.) Bei einer Parade zugunsten der Rüstungspropaganda fand eine Bombenexplosion statt. Sechs Personen wurden getötet, 20 verwundet. Die Bombe war in einem Koffer verpackt. Das Haus, vor dem die Bombe explodierte, ist zerstört. Verschiedene Personen waren vorher durch Postkarten gewarnt worden. Die Polizei verhaftete einen Matrosen, auf den der Verdacht gefallen war.

Die Neutralen gegen die englische Blockade.

Gemeinjamer Protest.

W. Haag, 23. Juli. „Vaterland“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat den niederländischen Vorschlag in Erwägung gezogen, gemeinsam gegen bestimmte Blockademaßregeln der Verbündeten, namentlich gegen das Anhalten der Briefpost, vorzugehen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt anzunehmen.

Die holländischen Nordseefischer gegen die englischen Übergriffe.

W. Amsterdam, 22. Juli. Gegen die Eingriffe der englischen Regierung in die holländische Nordseefischerei

hat auch die Seemannsvereinigung Volharding in Rotterdam Stellung genommen. In einem Telegramm an den englischen Gesandten in Haag protestiert sie gegen diese große Rechtskündigung, die eine Regierung begeht, die sich als Beschützer der Interessen der kleinen Nationen hinstellt.

Das Haager Blatt „Nieuwe Courant“ schreibt: Ohne jeden Schein des Rechts, ja selbst ohne ihre Absicht vorher anzukündigen, hat die britische Regierung, die als Kämpfer für die Rechte der kleinen Nationen in den Krieg zog, gegenüber der friedlichen niederländischen Fischerflotte in der Nordsee eine Maßregel ergriffen, die das Todesurteil dieser Fischerflotte bedeutet, falls es nicht etwa noch gelingt, der britischen Regierung die Augen über das entsetzliche Unrecht zu öffnen, das sie, auf ihre Seemacht gestützt, im Begriff steht, gegenüber einer neutralen Nation zu begehen. Wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß es gelingt. Aber England hat tatsächlich bereits den Vorschlag gemacht — gegen Bezahlung — unsere Heringsflotte beiseite zu schaffen. Welchem Niederländer treibt das nicht die Schamröte in die Wangen. Nicht genug, daß unser Handel in Bande geschlagen ist und daß von unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit immer mehr verloren geht, müssen wir uns jetzt auch gefallen lassen, daß man uns den Verzicht auf unser Recht gegen ein Trinkgeld vorschlägt. Das paßt allerdings vollständig in den Rahmen des „Kampfes für die Rechte der kleinen Nationen.“

Das sozialdemokratische Blatt „Het Volk“ schreibt im Anschluß an den Protest der Seemannsvereinigung: Wir unterstützen diesen Protest mit aller Kraft. Die Maßregel, die England hier gegen die niederländische Regierung antreibt, ist ein Kriegsschritt gegen ein Land, mit dem es in Frieden lebt, ein Kriegsschritt gegen ein neutrales Land, das während des ganzen Krieges den Beweis geliefert hat, daß es neutral bleiben will; es ist ein Attentat auf unsere Lebensmittelversorgung, das im umgekehrten Falle von England selbst mit den schärfsten Gegenmaßnahmen beantwortet werden würde.

W.W. Washington, 23. Juli. (Newer.) Der englische Botschafter Spring-Rice hatte eine Besprechung mit Senator Wolf. Es scheint, daß die englische Regierung das Beispiel Amerikas im Bürgerkrieg anführen wird, um ihre Politik und das Gesetz betreffend den Handel mit dem Feinde zu rechtfertigen.

Der Krieg der Türkei.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

W.W. Konstantinopel, 22. Juli. Amtlicher Bericht. An der Front keine Veränderung. Die andauernde Hitze, besonders im Abschnitt von Fehla, verhinderte auf beiden Seiten die Tätigkeit. Im Schatten betrug die Temperatur gestern 7 Grad. An der Persischen Front hat sich im oberen Abschnitt von Hermandschah nichts ereignet. Wir stellen fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sunak angriffen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzuge mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpften unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Nebanuz kräftig verschanzten Russen waren mit Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Nebanuz eine große Menge von Munitionsgeschossen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugstruppen des Feindes mit allen Arten von Ausrüstungsgegenständen, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig zwischen 10 und 15 Kilometer östlich von Nebanuz mit ihm Jähling.

An der Kaukasusfront wurden die vom Feinde um den Preis schwerer Verluste allein gegen unseren Abschnitt im Zentrum gerichteten dauernden Angriffe durch die aufeinander folgenden und geordneten Gegenangriffe unserer Truppen zum Stillstand gebracht, ohne daß indessen unsere Befestigung an dieser Front beeinträchtigt wurde. Am 7. Juli (türkische Zeitrechnung) griff ein feindliches Flugzeug zum zweiten Male ein Hospital auf Gallipoli an, das an zahlreichen Stellen durch große Abwehrlen des Feindes Halbmondes gekennzeichnet war. Die sieben abgeworfenen Bomben riefen weder Schaden noch Verlust hervor. Ein Monitor schoß, ohne eine Wirkung zu erzielen, unterstützt durch Beobachtungen eines Flugzeuges, 20 Geschosse gegen die Nordküste der Halbinsel Kara Burun, westlich von Smyrna, ab. Eines unserer Wasserflugzeuge warf mit vollem Erfolg mehrere Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen am Hafen von Mudros ab und kehrte unverletzt zurück. In der Richtung auf den Suezkanal verjagten unsere vorgeschobenen Abteilungen nach Westen zu eine feindliche Schwadron, die sie bei Katia antrafen. Eines unserer Flugzeuggeschwader bombardierte erfolgreich feindliche Truppenlager, wichtige Einrichtungen und Petroleumlager am Hafen von Suez und kehrte an seinen Ausgangspunkt unverletzt zurück.

W.W. Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Veränderung. In Persien versuchten die russischen Streitkräfte, die wie im gestrigen Bericht gemeldet, in Aufklärung nach Osten verlagert worden waren, sich 30 Kilometer östlich von Nebanuz zu halten, wurden aber von unseren Truppen kräftig verfolgt, so daß sie sich nicht zum Kampfe stellen konnten und sich gegen die Grenze zurückziehen mußten. Wir erbeuteten im letzten Kampfe zwei Maschinengewehre.

In Kaukasus am rechten Flügel Zusammenstoß von Patrouillen und örtliche Gefechte, im Zentrum und am linken Flügel nichts von Bedeutung. Ein feindlicher Flieger erschien über Sedul Bahz, wurde aber durch unser Feuer verjagt. Ein Monitor schloßerte, ohne Wirkung zu erzielen, fünf Geschosse auf den Küstenturm von Senga und zog sich dann zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen verjagten in der Gegend von Roman eine feindliche Abteilung, die westlich von Katia erschienen war.

In einem Kampfe, der östlich von der Stadt Suez und in der Nähe des Kanals zwischen unseren Abteilungen und zwei feindlichen Kavalleriekörpern geführt wurde, entfloh der Feind unter Zurücklassung von einigen Toten gegen den Kanal. Unsere Abteilung verfolgte sie.

Die Ereignisse im Hedschas.

tu. Konstantinopel, 22. Juli. Den Ereignissen im Hedschas wird in unterrichteten Kreisen nur beschränkte Bedeutung beigegeben. Der allgemeine arabische Aufruhr, der zum Zwecke der Gründung eines großen arabischen Reiches mit allen Mitteln propagiert wird, wird fernerhin eine Utopie bleiben. Der ausgezeichnete Imam Jahia, der mit seinem Stamm im Jemen und dessen Anhänger im Umkreis von Mebdi bis Bassora sitzen, und die arabischen Stämme in Habramit wie in dessen Hinterland halten dem osmanischen Staate die Treue. Dem Feinde leisteten Gefolgschaft Scheich Idris zu Mekka und Assir, ein alber Geener des Emirs Jahia; er hält sich bei Mit auf. Ferner hat sich Scheich Ibn Saud mit seiner Gefolgschaft im südöstlichen Teile von Mebdi empört. Medina, die Hauptstadt von Hedschas, ist fest in türkischem Besitz, ebenso die bis dahin geführte Hedschasbahn, die vollkommen ungestört betrieben wird, das gleiche gilt von dem

Medmaer Telegraph. In dem Kampf bei Medina wurden die beiden Söhne des früheren Emirs von Mekka, Sufain, zurückgeschlagen. Mit Ruhe und Umsicht treffen die Türken ausgedehnte militärische Vorbereitungen, um in absehbarer Zeit dem Lande der Heiligen Stätten geordnete und gesicherte Zustände wiederzugeben. Es zweifelt niemand, daß ihnen dieses gelingt. Der neue vom Sultan ernannte Emir Ali Saïdar Pascha befindet sich auf dem Wege von Damaskus nach Medina. Das in Händen der Aufständischen befindliche Gebiet liegt in der Linie Medina-Magih an der Küste des Roten Meeres. Diese beiden Orte befinden sich jedoch in türkischen Händen. Es reicht dann weiter nach Süden bis zur Einflusssphäre des Emirs Nahia und derjenigen der türkischen Truppen von Assir und Yemen. Raif, östlich von Mekka, halten auch weiter die Türken. Man hat das Vertrauen, daß England der große Triumph, den es mit Emir Sufains Proklamierung ausspielte, wieder entrisen wird.

Die feindlichen Berichte.

Die französischen und englischen Berichte.

W.W. Paris, 22. Juli. Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: Zwischen Dife und Misne zerstreuten die Franzosen eine starke deutsche Erkundungsabteilung in der Gegend von Moulinsous-Loubent. In den Argonnen drachten die Franzosen eine Flattermine zur Entzündung und schlugen einen Handstreich der Deutschen gegen einen kleinen Posten von Ville Morle ab. Auf dem rechten Ufer der Maas heftiges Bombardement in den Abschnitten von Fleury und Fumin-Gehöft. Südlich von Damouy scheiterte ein deutscher Angriff im Feuer. In den Vogesen griffen die Deutschen nach einem lebhaften Bombardement um 11 Uhr nachts nordwestlich von St. Die an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Flugwesen: Ein französisches Geschwader bombardierte gestern dreimal den Bahnhof von Mehlès-Sablons und warf 115 schwere Geschosse auf die Gebäude und den Bahnstrang, wo großer Schaden festgestellt wurde. Ein deutsches Flugzeug griff das Geschwader an. Das Flugzeug wurde zum Absturz gebracht. Ein französisches Flugzeug mußte wegen einer Beschädigung landen und ist nicht zurückgekehrt. Heute früh warf ein deutsches Flugzeug Bomben auf Helfort, keine Verluste und kein Schaden.

Amtlicher Bericht von Sonnabend abend: Am rechten Ufer der Maas erzielten wir einige Fortschritte in der Gegend von Fleury. Wir machten 70 Gefangene. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Entgegen der Nachricht des Berichtes von heute nachmittag sind alle französischen Flugzeuge, die an der Beschießung des Bahnhofes von Mehlès-Sablons beteiligt waren, in unsere Linien zurückgekehrt.

W.W. London, 22. Juli. Amtlicher Bericht. Heute ist nichts Wichtiges zu melden. Unsere Flieger zerstörten gestern 6 feindliche Flugzeuge und zwingen verschiedene andere, in beschädigtem Zustande zu landen. Ein englisches Flugzeug wurde durch Geschützfeuer abgeschossen, zwei andere vermißt.

Der russische Bericht.

W.W. Petersburg, 23. Juli. Amtlicher Bericht vom 22. Juli nachmittag. Westfront. Auf dem linken Flügel der Rigaer Stellungen dauern die Kämpfe gegen deutsche Truppen an. In der Gegend des Dorfes Marthszki (11 km) nordöstlich von Smorgon gelang es uns, durch einen erfolgreichen nächtlichen Handstreich einen Teil eines feindlichen Truppens zu nehmen. Schwere deutsche Artillerie beschloß den Abschnitt östlich von Maranowitschi äußerst heftig. Südlich von der Riga werten unsere Truppen den Feind weiter zurück, gingen über den Fleden Verehtsco vor und gewannen nach Westen Gelände. Die Truppen des Generals Sacharow haben am 20. und 21. Juli über 300 Offiziere, darunter einen General und einen Obersten, und über 12 000 Soldaten gefangen genommen, jedoch die Gesamtzahl der im Laufe der Operationen seit dem 16. Juli gemachten deutschen und österreichischen Gefangenen einschließlich der Offiziere 26 000 beträgt; die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre wird erst festgestellt. In der Gegend der Dörfer Werben und Plasagne (5,5 km südlich von Werben) auf dem rechten Ufer, südlich von der Riga-Mündung, wurde das 13. österreichische Landwehrregiment umzingelt; das ganze Regiment ergab sich.

Galizien. In der Gegend des Dorfes Worochta (6,5 km südlich von Tartarow) an der Straße Delatyn-Maramaros-Sziget entziffen wir dem Feinde gestern einige Höhen, machten Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In derselben Gegend westlich von Jaremze (9 km südwestlich von Delatyn) nahmen wir eine österreichische Kompanie mit Maschinengewehren gefangen.

Kaukasus. Im Küstengebiet des Schwarzen Meeres warfen unsere Truppen die Türken aus einer Reihe von ausgebauten Stellungen westlich von Platana und kamen einige Werk in der Richtung auf den Gol (Fluß 30 km westlich von Platana) vorwärts. Unter den dort gemachten Gefangenen befindet sich Bia Wei, Kommandeur des I. gemischten Regiments und Freischarenführer, mit seiner Fahne und seiner Kanüle; ferner einen uns Handgranatenspeicher in die Hände. Bei der Eroberung von Gümischthane, in dessen Umgebung sich verlassene Silberbergwerke befinden, machten wir Gefangene und erbeuteten Geschütze und ein Feldlager. Nordöstlich von Kalkid-Chistlik nahmen unsere Truppen bei ihren Angriffen 7 Offiziere und 120 Astaris gefangen. Die Gefangenenzahl wächst noch immer. Tags zuvor hatten wir in derselben Gegend zwei Feldlagere des V. türkischen Armeekorps samt Personal, Kranken und Verwundeten weggenommen, unter denen sich der Kommandeur des 28. Regiments befindet.

Amtlicher Bericht vom 22. Juli abends. Westfront. Am linken Flügel der Stellungen bei Riga hatten wir mehrere heftige Zusammenstöße mit dem Gegner. Unsere Streitkräfte drangen an mehreren Stellen in die Werke der ersten feindlichen Linie ein. Das beiderseitige Artilleriefeuer war heftig. Auf dem linken Ufer der Riga in der Gegend des Dorfes Swiniacze, östlich von Gorochow, führten unsere Patrouillen einen kühnen Erkundungsvorstoß aus, bei dem sie eine deutsche Feldwache von einem Offizier und 42 Mann gefangen nahmen.

Kaukasusfront. Im Fortgang der Offensive besetzten unsere Truppen Urbaja, 20 Werst nordwestlich von Gümischthane, und machten 18 Offiziere und 28 Astaris mit drei Maschinengewehren zu Gefangenen, darunter den Kommandeur des 28. Regiments.

W.W. Petersburg, 23. Juli. Im amtlichen Bericht vom 22. Juli nachmittag heißt es: Westfront: Auf dem linken Flügel der Rigaer Stellungen dauern die Kämpfe gegen deutsche Truppen an. Südlich der Riga gingen unsere Truppen über den Fleden Verehtsco vor und gewannen weiter nach Westen Gelände. Die Truppen des Generals Sacharow haben am 20. und 21. Juli über 300 Offiziere, darunter einen General und einen Oberst, sowie über 12 000 Soldaten gefangen genommen, so daß die Gesamtzahl der im Laufe der Operationen seit dem 16. Juli gemachten deutschen und österreichischen Gefangenen, einschließlich der Offiziere, 26 000 beträgt.

Galizien: In der Gegend des Dorfes Worochta (6,5 Kilometer südlich Tartarow an der Straße Delatyn-Maramaros-Sziget) entziffen wir dem Feinde gestern einige Höhen, machten Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Kaukasus: Im Küstengebiet des Schwarzen Meeres warfen unsere Truppen die Türken aus einer Reihe von ausgebauten Stellungen westlich von Platana und kamen einige Werk in Richtung auf den Floss vorwärts. Unter den dort gemachten Gefangenen befindet sich Bia Wei, Kommandeur des ersten gemischten Regiments und Freischarenführer mit seiner Fahne und seiner Kanüle.

Im amtlichen Bericht vom 22. Juli abends heißt es: Westfront: Am linken Flügel der Stellungen bei Riga hatten wir

mehrere heftige Zusammenstöße mit dem Gegner. Unsere Streitkräfte drangen an mehreren Stellen in die feindlichen Werke der ersten Linie ein. Das beiderseitige Artilleriefeuer war heftig.

Der italienische Bericht.

W.W. Rom, 22. Juli. Amtlicher Bericht. Zwischen Etich und Brenta lebhaftes Artilleriefeuer auf beiden Seiten und heftiger Druck unserer Infanterie. Man meldet glänzende Kampfhandlungen unserer Abteilungen in der schwierigen Hochzone der Dolomiten und zwischen Brenta und Piave. Die Kämpfe verliefen für uns günstig. Am oberen Ende des Cia-Tale (Bano-Lach) und am Gipfel nahmen wir dem Feinde 253 Mann, darunter 9 Offiziere, und einige Maschinengewehre ab. Der Rolle-Pass ist fest in unserer Hand. Im Sextante erklommen die Infanterie am Zusammenfluß der Wache Boden und Wacher die 2690 Meter hohe Eisgrinne und verschlangen sich dort. Im Hochpiave vollendete man die Besetzung der Ballone-Spitze, deren äußerster Gipfel besetzt wurde. Am gestrigen Tage beschloß die feindliche Artillerie Cortina d'Ampezzo mit einigen Granaten. Zur Erwidering beschossen unsere großkalibrigen Geschütze die bewohnten Orte Toblach und Sillian im Drauzale. Am Fonzio war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der unsrigen wirksam bekämpft wird, gestern stärker. Caborna.

Nach dem Scheitern des Riesensturmes.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Der fast vierzig Kilometer breite vorgestrige Ansturm gegen unsere Somme-Front war das gewaltigste Unternehmen, welches die Engländer und Franzosen seit dem Beginn der Offensive am 1. Juli versucht haben. An artilleristischer Vorbereitung und an Ausdehnung der Front hat der 20. Juli den ersten Schlachttag noch übertroffen. Die verbündeten Feinde haben einen Menscheneinsatz in den Kampf geworfen, der annähernd die Friedensstärke des preussischen Heeres erreicht. Daß sie damit keinen Erfolg erzielt haben, kennzeichnet die Bedeutung und den Umfang unseres Sieges. Seine ungeheuren Verluste haben den Feind genötigt, entgegen der von ihm angekündigten Taktik, gestern eine Erholungsphase nach dem Witzlingen dieses Hauptstreiches einzulegen. Vielfach waren die Truppen, die dem vorhergehenden Kampfe vor den deutschen Linien entronnen waren, so niedergebroschen, daß sie sich nicht zu einer Erneuerung des Angriffes bewegen ließen. Der Feind muß seine Verbände auffüllen und teilweise durch frische ersetzen, ehe er zu einer Wiederholung des Angriffes auf breiter Front schreiten kann.

v. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Aus Frankreich.

Die parlamentarische Kontrolle.

W.W. Bern, 22. Juli. Laut „Progrès“ begründete in der französischen Kammer bei der fortgesetzten Debatte über die Arbeitskontrolle zuerst Accambray sein Gegenantrag, in dem er von der Regierung besonders den Verzicht auf jede Beschränkung der kontrollierenden Abgeordneten fordert. In seiner Rede wandte er sich gegen eine eventuelle Wiederholung jedes Krieges für die Zukunft und erörterte die Schaffung eines internationalen Bundes der Kulturvölker. Aus indiscreten Bemerkungen des Medners geht hervor, daß die Geheimhaltung sich mit den Klagen der Geereskommission über die oberste Geeresleitung besonders befaßt, sowie daß alle Medner über Verdun sprachen. Accambrays Gegenantrag wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Ebenso wurde ein Gegenantrag Bourlehs abgelehnt, allerdings nur mit neun Stimmen Mehrheit. Bourlehs hatte beantragt, die Kontrolle in die Hände von Mitgliedern der schon bestehenden großen Kommission zu legen. Ein dritter Gegenantrag Briquet, der es auch bei den bestehenden Einrichtungen belassen will, wurde ebenfalls, und zwar mit 303 gegen 196 Stimmen abgelehnt.

Unterbilanz des französischen Handels.

W.W. Bern, 22. Juli. Der „Temps“ veröffentlicht eine amtliche Statistik über den Wert der französischen Einfuhr und Ausfuhr in Nahrungsmitteln, Industriebedarf und Fertigfabrikaten während der ersten fünf Monate des Jahres 1916 gegenüber den entsprechenden Monaten des Jahres 1915. Danach stieg die Einfuhr im Jahre 1916 um 201 018 000 Fr., während die Ausfuhr nur um 232 885 000 zunahm. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln ging sogar um über 55 Millionen zurück. Der „Temps“ unterstreicht hierbei die immer bedenklichere Zunahme der Wertdifferenz zwischen den Käufen und Verkäufen. Ein besonders trübes Bild gebe die Statistik über den diesjährigen Mai, in dem die Einfuhr in den genannten Dingen allein um 250 251 000 Francs gegen das Vorjahr zugenommen habe. Allein für den Mai betrage der Überschuß der Käufe über die Verkäufe 570 Millionen, so daß die Handelsbilanz jeden Monat ungunstiger werde. Hierzu wird ferner bemerkt, daß man die genannten Ziffern zu ihrer gerechten Würdigung bei der Einfuhr um 80 Proz. bei der Ausfuhr um 50 Proz. erhöhen müsse, d. h. für die ersten fünf Monate des Jahres 1916 übersteigt der Wert der Käufe Frankreichs im Auslande den Wert der Verkäufe um 4,647 Milliarden, für den Mai allein um 1,112 Milliarden. Das sei eine Lage, die jeden Monat schlimmer werde und die Unzufriedenheit der Regierung ernstlich fordere.

Mißstimmung auf dem Lande.

W.W. Bern, 23. Juli. Hervé schreibt in „La Victoire“ auf Grund persönlicher Mitteilungen in einem „Frankreichs Bäuerinnen“ überschriebenen Leitartikel, nach dem in sehr vielen ländlichen Bezirken, besonders im Westen, die Frauen anfangen, den Mut zu verlieren und Neben zu führen, wie es eben nur Frauen tun, die außer Fassung geraten. Die einen erklärten, sie hätten genug, sie würden den Acker nicht mehr bebauen, und wenn es kein Korn mehr gebe, würde der Krieg schneller zu Ende gehen. In anderen Dörfern, die er nennen könne, hielten die Frauen es für die einfachste Lösung, dem Staate kein Geld mehr zu geben. Kenner des Bauernstandes erklärten, daß auf dem Lande solche Neben eigentlich überall umflogen. Hervé nimmt das nicht tragisch. Er verlangt indessen, Leute von Einfluß, Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister, Bürgervorsteher, sollten mit sanfter Geduld der Bauern

Schaft beizubringen versuchen, daß ihr Vorhaben den Krieg nicht zu verkürzen, sondern zu verlängern geeignet sei. „Unter dem Druck der Bauernschaft“, schließt Gerbo, „haben wir 1871 den Frankfurter Frieden übers Anie gebrochen, während einige Wochen mehr Widerstandes uns gewiß wohlbringen erhalten hätten. Darum ist es für alle, die einen vollständigen und vernünftigen Sieg wollen, nicht allein Pflicht der Menschlichkeit und Brüderlichkeit, sondern jetzt, wo wir so nahe am Ziele sind, wahrhaftig ein Gebot des öffentlichen Wohles, die Stimmung unserer ländlichen Kreise zu pflegen.“

Gegen den Siegeschwandel.

§§h. Aus Basel, 24. Juli, berichtet die „Frankf. Ztg.“: In der französischen Presse hat sich endlich eine Stimme erhoben gegen den von der Regierung organisierten Siegeschwandel. Der militärische Mitarbeiter des „Bonnet Rouge“, der seine Tagesberichte über die Kriegslage als General N. unterzeichnet, beklagt sich in der letzten Nummer dieses Blattes, daß die Zensur nicht nur seine Artikel beanstandet, sondern auch versucht hat, ihn durch eine an die Redaktion gerichtete Ermahnung gefügiger zu machen. Er antwortete daraufhin wie folgt: Natürlich, wenn die gesamte militärische Kritik aus dem Kriegsministerium geliefert würde, dann würde alles zum besten stehen in der besten der Republiken. Der Sieg hätte uns schon längst gelächelt. Alle Welt legt aber Unverständnis für die Anforderungen des Krieges an den Tag, die ganz und gar der Unwissenheit gleichkommt, die einige unserer berufenen Militärcritiker in unserer Presse jeden Morgen offenbaren. Seien wir auf unserer Hut. Das Fieber der öffentlichen Meinung fällt schnell ab, und immer folgen ihm die schlimmsten Depressionen. Wir wissen nicht, was morgen geschieht. Seien wir also nüchtern und bescheiden in unseren Ausdrücken und in unserer Einbildung.

Die „Deutschland“ in Baltimore.

L.L. Mailand, 23. Juli. Nach einer Washingtoner Meldung des „Corriere della Sera“ ist die Abfahrt der „Deutschland“ hinausgeschoben worden. Seit vorgezogen liegt ein kleiner unansehnlicher englischer Dampfer neben der „Deutschland“ veranfert.

Rumänien.

§§ Die „Opinion“ meldet aus Jassy: Der frühere Ministerpräsident Take Ionescu verständigte seine Freunde, er werde den Kurzeinsatz abbrechen und an der Politik wieder teilnehmen, da die Lage eben Staatsmann zwingt, aktiv einzugreifen, um zu verhindern, über die rumänischen Ruffreunde ihre Aktion fortzusetzen. Majorescu traf in Bukarest ein und vereinbarte mit Peter Carp eine gemeinsame Aktion gegen Take Ionescu und Filipescu.

§§ Die rumänische Zentralkommission für die Ausfuhr hat nach einer Bukarester Meldung der „Verl. Volksztg.“ eine Reihe weiterer Maßregeln beschlossen, die den für Rumänien selbst notwendigen Mais feststellen und sicherstellen soll. Bisher sind von den verkauften 100 000 Waggons Mais etwas mehr als 40 000 ausgeführt worden. Artikel 3 des Vertrages der Zentralkommission mit den Vertretern der Zentralmächte bestimmt, daß der Kaufvertrag bis zum 30. September 1918 durchgeführt sein soll. Danach müssen im Durchschnitt täglich etwa 900 Waggons ausgeführt werden. Unter der Voraussetzung, daß die Regierung einer weiteren Ausfuhr in der Praxis keine Schwierigkeiten bereitet, kann die Bukarester Organisation der Zentraleinkaufsgesellschaft die Beförderung mit Leichtigkeit bewältigen.

§§ Das Schicksal der von Rumänien angekauften und bisher teils in Rußland, teils in Saloniki zurückgehaltenen Munition wird immer romanhafter. In den letzten Tagen war berichtet worden, Rußland habe dreißig Waggons dieser Munition nach Rumänien durchgelassen, und man hatte dies als Anzeichen des Anschlusses Rumäniens an die Entente aufgefaßt, jetzt kommt wieder die Meldung, es sei in Wirklichkeit noch keine Munition nach Rumänien durchgelassen, Rußland habe sie vielmehr nur bis an die rumänische Grenze kommen lassen, aber auf russischem Gebiete zurückbehalten. So meldet wenigstens das Bukarester Blatt „Steagul“. Die Bukarester „Libertatea“ erfährt der „Voss. Ztg.“ zufolge von der russischen Grenze, die Vertreter der Entente hätten die rumänische Regierung verständigt, Frankreich könne vorläufig den Abtransport der in Marseille und Saloniki liegenden rumänischen Munition nicht gestatten. Einmütig wird in Bukarester Blättern ferner festgestellt, die in Betracht kommende Munitionsmenge sei gering.

Finanzoperationen der Entente.

W.W. Bern, 23. Juli. Schon gestern sprach man in Italien von einer gemeinsamen Anleihe der Entente. Heute wird die Nachricht, besonders in römischen Kreisen, im gewissen Sinne bestätigt. So wird dem „Corriere della Sera“ aus Rom gemeldet, das Gerücht von einer beabsichtigten Anleihe von 20 Milliarden scheine sich zu bewahrheiten. Alle römischen Blätter haben die Nachricht übernommen. „Tribuna“ schreibt, die Hauptstärke werde England geben. Die Anleihe selbst solle in Amerika, besonders in den Vereinigten Staaten, untergebracht werden. „Corriere della Sera“ zufolge hat Schatzminister Carrano bereits aus dem Hauptquartier Boswell und Sonnino über diese Frage und die Ergebnisse der Londoner Konferenz telegraphisch unterrichtet. Das Blatt meint, der Beschluß bedeute Krieg bis aufs Messer.

W.W. Bern, 23. Juli. Finanzminister Ribot legte der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vor, worauf er um die Ermächtigung nachsuchte, an verbündete oder befreundete Regierungen bis zum 30. September 1918 aus Mitteln des Staatsschatzes Vorschüsse in Höhe von 1547 500 Francs auszusuchen. Die bisherigen Vorschüsse betragen 2 827 500 Francs.

Der Brand von Catoi.

W.W. Bern, 22. Juli. Neue französische Meldungen aus Athen besagen, daß die unter dem Verdachte der Brandstiftung in Catoi verhafteten Personen freigelassen wurden, da die Ursache des Brandes doch auf Zufall beruhe.

Die Lebensmittelzufuhr nach den besetzten Teile Belgiens und Frankreichs.

W.W. Rotterdam, 22. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre vom 22. Juli: Die belgische Regierung hat Maßregeln getroffen, um dem Schiffsmangel für die Lebensmittelzufuhr in den besetzten Teilen von Belgien und Frankreich abzuwehren. Die bereits bestehende Flotte ist um 89 Schiffe vergrößert worden.

Russische Enttäuschung über das finnische Wahlergebnis.

W.W. Kopenhagen, 22. Juli. Die Petersburger Zeitungen vom 16. Juli veröffentlichten folgende dem Pressbureau des Ministeriums des Äußeren zugegangene Mitteilung über die Stellungnahme der Regierung zum Ergebnis der Wahlen zum finnischen Landtag: Die Tatsache, daß die Sozialdemokraten im Landtage die absolute Mehrheit erhielten, lenkte selbstverständlich die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich, umso mehr als dieses Ergebnis für die Regierung gänzlich überraschend kam. Berichte finnischer Verwaltungsbeamter an die Regierung besagten im Gegenteil, daß die Opposition des finnischen Volkes gegen die Regierung abnimmt, nachdem der Jar die Rechte der finnischen Farmer auf fünf Jahre verlängert hat. In Regierungskreisen herrscht die Auffassung, daß die finnischen Sozialdemokraten keine ausgesprochenen revolutionären Ziele verfolgen und dem internationalen Sozialismus fernstehen. Dennoch sind die Leiter der russischen Verwaltung in Finnland mit genügend Vollmachten versehen, für den Fall, daß die Wahlergebnisse die Bevölkerung zu regierungsfeindlichen Unternehmungen ermuntern sollten. Gegenüber dem neuen Landtage wird die Regierung eine abwartende Stellung einnehmen. Solange der Landtag sich im Rahmen der Staatsstreue hält, wird auch die russische Regierung keine Gegenmaßnahmen treffen.

Englische Statistik.

W.W. Berlin, 22. Juli. „Reuter“ meldet unter dem 18. Juli, daß nach der jüngst erschienenen Statistik der englischen Arbeiterverbände die Anzahl der englischen Arbeiterverbände im vergangenen Geschäftsjahr 176 betragen habe und daß daran 15 510 Arbeiter beteiligt gewesen seien. Wenn man bedenkt, fügt „Reuter“ hinzu, daß in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 651 Arbeiterverbände vorgekommen sind, so kann man hieraus entnehmen, mit welcher Treue die Arbeiterverbände sich bemüht haben, die Kämpfe auf industriellem Gebiet während des Krieges zu vermeiden.

Demgegenüber weist die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände darauf hin, daß nach dem Reichs-Arbeitsblatt in der Zeit vom 1. September 1914 bis 31. August 1915, also während des ersten Kriegsjahres in England 511 Streiks mit 345 394 Streikenden und 2 957 700 Streiktagen vorgekommen sind. Die Gegenüberstellung beweist wieder einmal, welcher Wert gewissen englischen Meldungen beizumessen ist.

Die dänische Zensur.

W.W. Kopenhagen, 22. Juli. Infolge verschiedener öffentlich vorgebrachter Klagen über die Art der Ausübung der Telegrammzensur brachte heute die konservative Volkspartei eine Interpellation an den Minister des Äußeren ein, betreffend die Grundzüge, nach denen die Zensur ausgeübt wird. Namens der Interpellanten begründete Schönbelt die Anfrage. Er führte verschiedene Beispiele an und behauptete, daß die Zensur verwirrt und planlos gehandhabt worden sei. Der Minister des Äußeren erklärte, die Hauptgründe für die Zensur sei, daß Mitteilungen, die den Landesinteressen schädlich seien, nicht passieren dürften. Für Mitteilungen aus fremden Ländern werde die Quellenangabe des betreffenden Landes verlangt. Er glaube nicht, daß die Klagen über die Zensur Anfang gefunden hätten, und meinte, die Kontrolle funktioniere zufriedenstellend. Ständen Interessen privater Korrespondenten wichtigen Staatsinteressen gegenüber, so müßten letztere weichen. Nach weiterer Debatte schloß die Berichterstattung.

Ein mexikanisches Dementi.

§§h. Aus Bern, 24. Juli, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der neue mexikanische Gesandte in Paris, Sanchez Azcona, läßt durch den Vertreter der Radio-Agentur kategorisch die Tendenznachrichten von dem deutschen Einfluß auf die auswärtige Politik Mexikos dementieren. Nichts sei falscher und ungerechter, als den Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten auf deutsche Beeinflussung zurückzuführen. Die Entstehungsgründe hätten keinerlei ausländischen Ursprung. Es sei falsch, daß Waffen durch Vermittlung von Deutschen in Nord- oder Südamerika in Mexiko eingeführt worden seien, ebenso, daß deutsche Offiziere in das mexikanische Heer eingetreten seien. — Der „Temps“ hütet sich, ein Wort zu dieser Erklärung zu bemerken, die den täglichen Behauptungen dieses Blattes wie der ganzen französischen Presse ins Gesicht schlägt.

Der Seekrieg.

W.W. London, 22. Juli. Lloyd meldet aus Algier vom 22. Juli: Der britische Dampfer „Wolff“ wurde von einem U-Boot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Besuch skandinavischer Sozialisten in Deutschland.

W.W. Brüssel, 23. Juli. Die skandinavischen sozialistischen Politiker sind gestern in Brüssel eingetroffen. Sie haben auf ihrer Reise in Stendal das dortige Gefangenlager besichtigt und waren über die Einrichtungen sehr befriedigt. Der Abgeordnete Lindblad gab am Schluß der Besichtigung seiner Entzückung darüber Ausdruck, daß trotz solcher unglücklichen Fürsorge für die Gefangenen eine Heftkampagne in der Auslandspresse gegen deutsche Gefangenenebehandlung aufkommen konnte. Die in Brüssel angekommenen Herren nahmen als Einführung in ihre Studienreise einen Vortrag des Hauptmanns Volkmann über die Verwaltung Belgiens entgegen. Dem Vortrag folgte eine eingehende Aussprache über die Hauptzüge dieser Verwaltung.

Gefinnungsschnüffelei beim amerikanischen Beamtentum.

W. K. Aus New-York, Anfang Juli, wird uns geschrieben:

Die Loyalität der Probriten, nicht etwa gegen ihr Vaterland Amerika, sondern gegen England, treibt immer neue Blüten. Jetzt wird schon beim Beamtentum nachgeschüffelt, ob die einzelnen Beamten auch wohlwollend gegen England geneigt sind. Wenn sie es nicht sind oder wenn sie gar Sympathien für Deutschland oder das jetzt beinahe ebenso gehaßte Irland verraten, werden sie unter allerlei Vorwänden entfernt. So sind in letzter Zeit eine ganze Anzahl beim Kriegsministerium beschäftigt gewesene Schweden und Finen entlassen worden, weil der Staatssekretär des Kriegsamt, Newton D. Water, vorgab, daß man aus Sicherheitsgründen nur Vollblutamerikaner in

diesen Dienstzweigen anstellen dürfte. Wohlgerichtet, die Entlassenen hätten längst die amerikanische Staatsangehörigkeit angenommen, aber das genügt nicht mehr, besonders wenn man, wie die Schweden und die Finen, Völkerrassen angehört, deren freundliche Gesinnung gegen England und dessen Verbündeten Rußland, an dem die amerikanischen „Patrioten“ ja auch hübsch verdienen, nicht ganz sicher ist.

Ebenso ist ein Deutsch-Amerikaner, der bei der Bibliothek des Kongresses angestellt war, entlassen worden, weil er sich unvorsichtigerweise von der von Herrn Wilson beliebten äußeren Politik nicht unbedingt entzündet gezeigt hatte und weil es im „freien“ Amerika gefährlich geworden ist, eine von der Regierungsauffassung abweichende Meinung zu haben. Ein griechischer Amerikaner, der bei der Bibliothek des Senats angestellt gewesen war, wurde entlassen, weil er angeblich im Dienst nicht eifrig genug gewesen wäre. Merkwürdig ist nur, daß ihm schon acht Tage, bevor seine Vorgesetzten ihm die Entlassung ankündigten, der Washingtoner Korrespondent eines großen New-Yorker Blattes sein Schicksal angekündigt hatte, das ihm deswegen zuteil würde, weil er zu freundschaftlich mit Deutschen und antibritischen Iren verkehrt hätte.

Dieses rücksichtslose Vorgehen gegen die „Bindestrict-Amerikaner“, d. h. nur gegen solche, die nicht auf Seiten der Entente stehen, ist um so skandalöser, als gerade in den letzten Wochen die verhassten „Gyphenates“ bewiesen haben, daß sie sich der Pflichten gegen ihr Adoptivvaterland voll bewußt sind. Als der Krieg mit Mexiko unermüdlich schien, stellte sich heraus, daß das stehende Heer auch nur den bescheidensten Anforderungen so wenig genügte, daß man sofort zur Einberufung der Milizen schreiten mußte. Überall, wo dies geschah, waren Iren und Deutsch-Amerikaner mit die Ersten, die zu den Fahnen eilten. Kommandeur der 20 000 Mann zählenden Miliz von New-York war ein General irischer Abkunft und Gesinnung, der ebenfalls sich sofort bereit erklärte, seinen Degen für das Sternenbanner zu ziehen. Vielleicht hat allerdings gerade dieser den Probriten unerwartete und unerwünschte Umstände, der ihre ganze Hege gegen Deutsche und Iren Lügen strafte, dazu beigetragen, daß die amerikanische Regierung nun anscheinend doch wieder vor der kriegerischen Erledigung des Zweites mit Mexiko zurückschreckt. Man will vielleicht lieber eine Minderung des militärischen und politischen Ansehens ertragen, als sich der Gefahr aussetzen, daß deutsche und irische Milizoffiziere und Mannschaften sich mit militärischem Ruhm bedecken und dadurch diejenigen, die seit Jahr und Tag ihre guten Gesinnungen verbächtigen, der moralischen Beurteilung durch alle ehrlichen Leute in den Vereinigten Staaten preisgeben.

Die Gesinnungsschnüffelei aber, von der oben einige Proben gegeben worden sind, ist dem hierzulande so oft und so genau zur Schau getragenen demokratischen Grundsatz der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sicherlich recht wenig entsprechend, allerdings von einem anderen, „republikanischen“ Volke, den Franzosen, übernommen.

(Man sieht hier schon die Folgen der englischen Propaganda, welche der in den Nummern 510 und 511 mitgeteilte Bericht des englischen Geheimagenten an Grey geschildert hat.)

Verschiedene Mitteilungen.

§§ In der Meldung „Deutschland und Italien“ auf der ersten Seite der Sonntagsnummer der Schles. Ztg. muß es heißen: Der „Corriere d'Italia“ jagt, es gelte als sicher, daß die Kriegserklärung eine Vergrößerung des Kriegsschauplatzes nicht nach sich zieht.

W.W. Bern, 22. Juli. Laut „Petit Journal“ brach in Bordeaux ein Großfeuer in den Lagerhäusern für Alkohol aus, das auf benachbarte Warenlager übergriff und auch mehrere Wohnhäuser einscherte, deren Bewohner sich nur mühsam retteten. Der Schaden wird auf zehn Millionen Francs angegeben. Über die Ursache schreibt ein Geheimnis, an dessen Aufklärung die Militär- und Zivilbehörden arbeiten.

W.W. Bern, 22. Juli. Die Pariser Stadtverwaltung will im Einvernehmen mit der Regierung den beträchtlichen Anforderungen für die Kriegswirtschaftlichkeit, zu denen die städtischen Mittel, sowie die staatlichen Subventionen nicht mehr ausreichen, dadurch gerecht werden, daß sie eine Steuer von 5 Prozent auf die Hotel- und Wirtschaftskontrollen erhebt, die fünf Francs übersteigen.

W.W. London, 21. Juli. Die Verlustlisten vom 19., 20. und 21. enthalten die Namen von 78, 147 und 410 Offizieren. Davon sind im Ganzen 184 gefallen.

W.W. London, 23. Juli. Reuter. Der Naturforscher Sir William Ramsay ist gestorben.

W.W. Rom, 23. Juli. Sonnabend um 8 Uhr abends wurde der Sarg des Papstes Leo XIII. in das vorläufig errichtete neue Grab übergeführt.

Schlesien.

Verkehr mit Seife.

W.W. Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen enthalten u. a. folgende wichtige Bestimmungen:

Feinseife und Seifenpulver müssen auf den Stücken bezw. auf den Packungen den Aufdruck R. A. Seife und R. A. Seifenpulver tragen. Der Aufdruck ist vom Hersteller vor der Weitergabe anzubringen. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toiletteseife, Kernseife und Kafferseife), sowie 200 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden mit Ausnahme der R. A. Seife, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Mindestbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug für zwei Monate gestattet. Die Abgabe von Seifenpulver ist verboten. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschlösungsmittel bezeichnenden Abchnitts der von der zuständigen Ortsbehörde auszugehenden Seifenkarte erfolgen. Diese gilt an allen Orten des Reiches. Auf Antrag werden für Ärzte usw., Krankenhäuser je bis zu vier Zusatzseifenkarten für Grubenarbeiter, vor dem Feuer oder mit der Kohlenbeförderung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schorn-

Reinfeiger je bis zu zwei Zusatzseifenarten und für Kinder bis zu achtzehn Monaten je eine Zusatzseifenart ausgegeben.
Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise in Packung oder lose bei R.-A.-Seife für ein Stück von 50 Gramm 20 Pfennige, von 100 Gramm 40 Pfennige, und bei R.-A.-Seifenpulver für je 250 Gramm 50 Pfennige nicht überschreiten, wobei geringere Mengen Seifenpulver entsprechend geringer zu berechnen sind. Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes.
Diese Bestimmungen treten am 1. August in Kraft mit der Maßgabe, daß im August an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden darf.

Ausfuhrerklärungen für Frachtgüter.

Der Stellvertretende kommandierende General des VI. Armeekorps gibt folgende Anordnung bekannt:
§ 1. Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unbefugte Zeichnung sowie die unrichtige Angabe des Inhalts auf den Ausfuhrerklärungen zu Frachtgütern, die ins Ausland versandt werden, ist verboten.
§ 2. Die der Inhaltsangabe widersprechende Versendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen (wogegen auch sogenannte „Geschäftspapiere“ zählen), Abbildungen oder Zeichnungen in Frachtgütern, die ins Ausland versandt werden, ist verboten. Die Verfüzung einer Faktura ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.
§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Sind milde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.
§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festungen Breslau und Glatz.

Obstverpackungen.

* Vom Kreisaußschuß Namslau wird uns über Obstverpackungen und Obstpreise geschrieben:

Die Kirchengemeinde dieses Jahres geht nun leider zu Ende. Die zeitigen Sorten sind, von der Bitterung begünstigt, fast drei Wochen früher reif geworden wie in anderen Jahren und die Ernte der Spätsorten setzte ebenfalls entsprechend früher ein. Wenige Tage noch und dann bleiben nur die Säuerfrüchte übrig, die diesmal reichlicher wie sonst angelegt haben. Die Säuer- oder Bierfrüchte genannt war früher ein begehrter Handelsartikel zur Fabrikation von Likören und Säften, auch wurde sie in vielen Haushaltungen zum Einmachen gern verwendet; jetzt ist sie von ihren schönen Nebenbuhlerinnen fast ganz verdrängt und man trifft sie nur noch selten an oder höchstens auf sonderlichen Böden, weil der Baum sehr anspruchlos ist. — Die Nachtverträge waren zwar verhältnismäßig höher wie in früheren Jahren, aber durchaus nicht so hoch, daß man hierauf die vielfach geringe Preistreibe und die Verteuerung des Obstes zurückführen darf. Der Pächter bezahlt das Obst nie zu teuer, aber er versteht es, die Konjunkturen auszunutzen und dabei den Anschein zu erwecken, als ob er wer weiß wie übersteuert oder im Verpackungstermine in die Höhe getrieben worden sei. Das Publikum zahlt was gefordert wird, denn es ist es jetzt nicht anders gewöhnt. Zum Beweise einige Beispiele: Im Kreise Namslau wurden rund 1500 Stück Kirchenbäume für 8300 Mark verpackt, also für den Durchschnittspreis von 55 Pf. für den Baum. Die Bäume unter 15 Jahren sind dabei nicht mitgezählt. Das Kernobst brachte von 4500 Bäumen rund 10 000 Mark, also im Durchschnitt 2,20 M. pro Baum. Ist dies zu teuer? Zum Vergleich sollen aber die in der Sonntagsgedruckten 493 der Schlesischen Zeitung unter dem Titel „Obstverpackungen“ gemachten Angaben aus der Verpackung des Hartobstes im Landkreise Breslau herangezogen werden. Dort ergaben die namhaft gemachten drei Lote, wenn man auf den Kilometer rund 200 Bäume rechnet, für jeden Baum einen Durchschnittspreis von 9,40 bezw. 6,20 bezw. 7,50 Mark. Das ist schon wesentlich mehr, aber doch lange nicht so viel, daß man von Preistreibe sprechen kann, wenn man die günstige Lage für den Absatz in Betracht zieht und erwägt, was ein unachtsamer Pächter aus einem Baum, auch nur bei einer mittleren Ernte, erzielen kann.
Darum mache man nicht den Produzenten für die hohen Obstpreise verantwortlich, sondern setze rüchsigst die Höchstpreise fest wie es in Namslau geschehen ist. Der Kreisaußschuß hat bei den Kirchen noch ein übriges getan, indem er durch Ausgabe von Bezugsscheinen der freieingesessenen Bevölkerung den Doppelliter — 2 1/2 Pfund — besten Obstes für noch Zeit 20 bis 40 Pf. und Einlegekörben für 40—50 Pf. zugänglich machte. (Bis jetzt sind gegen 30 000 Liter abgegeben worden.) Das Kernobst (Apfel und Birnen) ist unter der Bedingung verpackt, daß in erster Linie die einheimische Bevölkerung zu angemessenen Preisen versorgt wird, ehe nach auswärtig ausgeführt werden darf. Dem laufenden Publikum würde es gar nichts nützen, wenn der Produzent das Obst auch noch so billig an Pächter und Händler abgibt, diese finden schon Mittel und Wege, um ihre hohen Preise in irgend einer Weise zu begründen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, wie nützlich es ist, das Obst durch Dörren in Dauerware zu überführen, was in jeder Haushaltung mit geringer Mühe besorgt werden kann.

Die Studierenden der Technischen Hochschulen und der Krieg.

r. Wie die Studirenden der Universitäten, die im Felde stehen oder im Sanitätsdienst verwendet sind, so werden auch die der Technischen Hochschulen in den Matrikeln als „beurlaubt“ geführt, soweit sie an einer Hochschule eingeschrieben sind. Nach den Personalübersichten der elf Technischen Hochschulen des Reichs sind in diesem Sommer 8236 Studirende beurlaubt und 1890 Männer und 80 Frauen bei Semesterbeginn anwesend gewesen, gegen 2226 (80) im Vorjahr und etwa 3000 im ersten Kriegessemester. Insgesamt würde sich daher die Zahl der Beurlaubten der Technischen Hochschulen auf 10 206 belaufen gegen 12 282 im Sommer 1915. Ein derartig starker Rückgang dürfte aber umso weniger vorhanden sein, als ihre Riffer vor Kriegsausbruch steigende Richtung zeigte. Die Differenz beruht zweifellos darauf, daß ein beträchtlicher Teil der Techniker (etwa 2000) am Kriege teilnimmt, ohne an einer Hochschule eingeschrieben zu sein. Häufig man diese der Riffer der Beurlaubten hinzu, und bemerkt, daß man ferner, daß unter den beim Semesterbeginn anwesenden 1890 Studirenden sich eine erhebliche Zahl beurlaubter und beurlaubter Krieger befindet, so ergibt sich, daß im ganzen mindestens 10 500 deutsche Techniker oder etwa 85 Proz. ihrer Gesamtzahl am Kriege beteiligt sind.
An den einzelnen Hochschulen sind eingeschrieben: in Berlin 2160, wovon 1774 in vaterländischen Diensten stehen, in München 1415 (1068), in Dresden 1168 (910), in Hannover 1039 (892), in Darmstadt 911 (748), in Karlsruhe 848 (719), in Stuttgart 700 (600), in Aachen 650 (486), in Danzig 591 (527), in Braunschweig 360 (273), und in Breslau 285 (245). Die Zahl der Gäste der Technischen Hochschulen betrug diesen Sommer 1003 (702 Männer und 301 Frauen) gegen 1633 (830 und 1003) im letzten Winter.

[Praktikantenstellen für Techniker.] Für junge Leute, die während des Krieges die Schule verlassen und die Ingenieurlaufbahn einschlagen wollen, bestehen zur Zeit verhältnismäßig große Schwierigkeiten, eine Praktikantenstelle in der Industrie zu erlangen, um die für ihre Ausbildung vorgeschriebene praktische Arbeitszeit durchzumachen. Diese Schwierigkeiten liegen darin, daß die Mehrzahl der in Betracht kommenden industriellen Betriebe sehr überlastet ist und unter Mangel an leitenden technischen Personen leidet, so daß sie sich schwerlich die durch eine zweckmäßige Ausbildung der Praktikanten entfallende Mehrarbeit ebenfalls zu übernehmen. Da aber eine gute praktische Ausbildung für die künftigen Ingenieure und Techniker von allergrößtem Wert ist,

so ist bereits vor mehreren Jahren von dem Deutschen Ausschuss für technisches Schulwesen, dem die maßgebenden technischen Vereine angehören, eine Vermittlungsstelle für Praktikanten eingerichtet worden, die mit einer großen Anzahl angesehener Maschinenfabriken in Verbindung steht. Von dieser Praktikanten-Vermittlungsstelle des Deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen, Charlottenburg, Gartenbergstraße 3, werden Gebühren für ihre Vermittlungen nicht berechnet. Die Vermittlungsstelle befaßt sich sowohl mit der Beschaffung von einjährigen Praktikantenstellen für künftige Hochschul-Studierende, wie auch mit der Beschaffung von zweijährigen Praktikantenstellen für junge Leute, die später eine technische Mittelschule beziehen wollen. Nach Meldung bei dieser Vermittlungsstelle geht dem Bewerber zunächst ein Fragebogen aus genaueren Angabe seiner Wünsche zu. Da die Beschaffung einer Praktikantenstelle ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt, so empfiehlt es sich, die Bewerbung um eine Praktikantenstelle geraume Zeit und zwar mindestens zwei Monate vor dem Verlassen der Schule bei der erwähnten Vermittlungsstelle einzureichen.

Handelsteil.

Ein Monopol für die Bank von Frankreich?

Wie aus dem Haag gemeldet wird, wird in französischen Finanzkreisen der Plan besprochen, daß die Banque de France das Monopol für den Kontokorrent-Verkehr mit dem Publikum erhalten soll, unter Ausschluß aller anderen Banken. Das werde zwar die Kreditinstitute erheblich schädigen, aber die Sicherheit verschaffen, daß auch nach dem Ende des Krieges das Geld im Lande bleiben und nicht in fremden Wertpapieren angelegt werden könne; da die Bank von Frankreich, wenn sie das Monopol hätte, allein bestimmen könnte, in welchem Wertvermögen das Nationalvermögen untergebracht werden soll. Natürlich haben die Kreditinstitute dagegen lebhaft protestiert, so daß gegenwärtig ein Modus gesucht wird, um das gleiche Ziel zu erreichen, ohne daß die anderen Kreditbanken zu schwer geschädigt werden.

WB. Die Getreidebeschaffung der Brennereien in Ungarn. Budapest, 22. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach sich die Bierbrauereien in dem Erzeugungsjahre 1916/17 zu Zwecken der Biererzeugung insgesamt 800 000 Meterzentner Gerste beschaffen dürfen. Sie können jedoch bis auf weiteres nur die Hälfte der bewilligten Menge verarbeiten. Spiritusbrennereien dürfen sich zu Zwecken der Spirituserzeugung 10 000 Meterzentner Roggen und 40 000 Meterzentner Gerste in derselben Zeit beschaffen. Zwecks Malzerzeugung werden den Malzfabriken in diesem Erzeugungsjahre 240 000 Meterzentner Gerste bewilligt. Sie dürfen aber bis auf weiteres nur die Hälfte der bewilligten Menge verarbeiten. — Zur Herstellung von Kaffeezusatz können sich die Fabriken für 1916/17 40 000 Meterzentner Roggen und 10 000 Meterzentner Gerste beschaffen und verarbeiten. Die bewilligten Mengen können ausschließlich von der Kriegsgetreidegesellschaft zum behördlich festgesetzten Höchstpreis bezogen werden.

* Kurierdienst nach Spanien. Der Handelsvertragsverein teilt in der eben erschienenen Julinummer seines Vereinsorgans mit, daß ein in Verbindung mit ihm stehender neutraländischer Herr, der gegen Ende des Monats nach Spanien reist, bereit sein würde, Aufträge dabei mitzuerledigen. Etwasige Interessenten wollen sich umgehend mit dem Handelsvertragsverein (Berlin W 9) in Verbindung setzen.

WB. New-York, 22. Juli. Börse. Der heutige Börsen-Weekend-Schluß gestaltete sich bei beträchtlichen Deckungen recht fest. Das Geschäft war im Verhältnis zu den vorhergehenden Tagen für einen Sonnabendverkehr ungewöhnlich lebhaft. Immerhin blieben die Umsätze auf die berufsmäßige Spekulation beschränkt, während die Tätigkeit sich fast auf einige wenige in letzter Zeit bevorzugte Spezialitäten erstreckte. Von Industriemetallen ist die Festigkeit der Steels hervorzuheben, wogegen ein Bestehen Steels matt lagen. Eisenbahnen waren wieder vernachlässigt. Der Aktienmarkt belief sich auf 170 000 Stück.

WB. London, 22. Juli. Privatdiskont 5 1/2%, Silber 30 1/2%.

WTB. New-York, 22. Juli. — Warenbericht.

Waren	22. Juli	21. Juli	Waren	22. Juli	21. Juli
Baumwolle	9,45	9,30	Zucker, Centrif.	—	6,33
Sept.	9,67	9,57	Weizen Nr. 2	128 1/2	124 1/2
Petrol, Grad. Hal	—	—	de. North.	138	134 1/2
Terpenol, N.-Y.	46 1/2	46 1/2	de. Juli	—	—
Sammal, W. Stm.	13,30	13,12 1/2	Mehl (Sprg. str.)	5,05—5,15	—
Sammal, B. Strb.	—	—	Getreidefr. Lond.	—	—
Teig, Prima-City	—	9	de. Liverpool	—	—

Kaffee März 8,79, Mai 8,85.

WTB. Chicago, 22. Juli.

Waren	22. Juli	21. Juli	Spek. A. R. S. 13, 15, 16, 17, 18, 19
Weizen Juli	117 1/2	114 1/2	Schw. Weizenw. Juli
p. Spt.	119	115 1/2	de. Sept.
Mais Juli	83 1/2	81 1/2	de. Okt.
p. Spt.	77 1/2	76 1/2	de. Nov.

Weizen p. Dezbr. 121 1/2. Mais p. Dezbr. 65 1/2. Schmalz p. Okt. 12,82 1/2.

WTB. New-York, 22. Juli. Baumwolle. Loko middling. 13,00, Juli 12,90, August 12,86, Sept. 12,96, Okt. 13,01, Novbr. 13,08, Dezbr. 13,17, Januar 13,21, Febr. 13,29, März 13,38, p. April 13,44. Zufuhren in den atlant. Häfen 1000, in den Golf-Häfen 2000, im Innern 1000 Ballen. Export nach Großbritannien —, nach dem Kontinent 3000 Ballen. Zufuhren in den Pacific-Häfen 12 000 Ballen.

WTB. New-Orleans, 22. Juli. Baumwolle. Middl. 13,00. Low middl. 12,50. Good ordin. 11,50. p. Juli 12,78. p. Okt. 12,85. p. Dez. 12,98. p. Jan. 13,00.

WB. London, 22. Juli. Wolllantien stetig. Die Preise waren beauptet. Angeboten waren 6271 Ballen, zurückgezogen wurden 800 Ballen.

Sport und Jagd.

ar. Grefed, 22. Juli. Karlsruher Jagdrennen. 3000 Mark. Entf. 1600 Meter. 1. G. Riffmanns Capitano (Unruh), 2. Wunderbold (Seibert), 3. Deutschland (Frank). Tot. 18:10. Pl. 13, 38. Grauer Jagdrennen. 3000 Mark. Entf. 3000 Meter. Sieger 1/2—3/4 Lg.

Bubberger Jagdrennen. 3000 Mark. Entf. 3200 Meter. 1. A. Hungers Luise Sieben (Rinleib), 2. Galopitte (Rühl), 3. Uncle Dobbin (Witt). Tot. 21:10. Pl. 36, 21, 17:10. Unpl. Genau, Gailfonde (ang.), Silber Star, Winber, Scipio, Salhs Pearl, Lepage, Satze, Myrba, Sub Editor, Bastion, Baumranger (ang.), Arboretum, Madison. Verhalten, Weile—4 Lg.

24:10. Unpl. Malefiz, Smaragd, Protekt, Sirdar, Sorge, Madelon. 1. Gustavus' Reveille (Kürig), 2. Morterath (Gertis), 3. Brunhild (Sanzen). Tot. 45:10. Pl. 17, 20, 85:10. Unpl. Deuce, Kluge Gons, Kröner, Carlchen, Puppe, Omaha (gef.), Julie (gef.), Kampf, Kopf—1/2—4 Lg.

Börser Handicap. 7000 Mark. Entf. 1400 Meter. 1. G. von Benningens Geruh (W. Wilschke), 2. Polina (H. Franke), 3. Chutbeh (Mataj). Tot. 27:10. Pl. 13, 16, 20:10. Unpl. Matio, Conti, Angelico, Windentem, Recutia. Leicht. 1—4—2 Lg.

Heinland-Jagdrennen. 8000 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. F. Kaplers Seeabler (Rühl), 2. Schmuggler (Witt), 3. Caliban (G. Winkler). Tot. 52:10. Pl. 21, 22, 29:10. Unpl. Magbalena, Kahena, Kronstadt, Succurs, Künstler, Bloß, Walbur. Kampf, Kopf—1/2—4 Lg.

Königs Hof-Jagdrennen. 3000 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. Abt. 1. S. Ludwig's Molldre (Gäbde), 2. Albana (Lewitz), 3. Ghibelina (Lüneberger). Tot. 20:10. Pl. 13, 19, 33:10. Unpl. Kiezer, Cosima, Brunella, Mantua (ang.), Gadi (gef.), Pleite, Queensland (gef.), Seckern. Sieger 1/2—3/4 Lg. 2. Abt. 1. G. Liebrecht's Meß (G. Franke), 2. Calcium (Unruh), 3. Forfar (Reith). Tot. 18:10. Pl. 10, 10:10. Unpl. Edalfr, Drienne (angeh.), Würmlich (am Start steh. gebl.), Taktik (gef.), Schonda (ang.), Corallo (ang.). Sehr leicht 3 Lg.—Weile.

Schiffs-Jagdrennen. 3000 Mark. Entf. 2000 Meter. 1. Schmitz's Brachvogel (Krattinger), 2. Chateauguy (Mataj), 3. Balagan (Wiederde). Tot. 23:10. Pl. 53, 22, 27:10. Unpl. Rhne Bay, Cerola, Baien, Niglon, Silber Sea, Rabob, Atlantic.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

24. Juli	Temperatur					Wetter	24. Juli	Temperatur					Wetter
	heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.	Mittl.	Wind			heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.	Mittl.	Wind	
Krieger	15	21	12	8	—	wolkig	Scharbarhat	13	21	12	0	—	halbbed.
Seilhan 05.	13	22	11	0	—	wolkig	Gallitz	16	21	14	0	—	wolkig
Plab.	14	26	9	0	—	halbbed.	Grünberg	15	23	11	1	—	halbbed.
Hahlsdorf	12	22	9	0	—	halbt.	Ostrowo	14	21	11	1	—	bedeckt
Friedland	14	22	9	0	—	halbbed.	Schneekeppe	—	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit	22. Juli					23. Juli					24. Juli				
	heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.	Mittl.	Wind	heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.	Mittl.	Wind	heute früh	Max. seit 24 Std.	Min. seit 24 Std.	Mittl.	Wind
Nach Bresl. Ortszeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Luftwärme (C)	+22,6	+16,9	+14,7	+17,4	+17,1	+15,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Regen u. Nebel Temp.	+23,2	—	+14,5	+20,3	—	+14,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dunstdruck (mm)	12,1	18,0	12,6	12,6	12,2	11,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dunndichtigkeit (%)	94	66	88	85	84	88	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wetter	bedekt	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt	wolkig	l. m. lt.	—	—	—	—	—	—	—	—

Höhe der Niederschläge seit gestern früh 2,30. Gestern nachm. oft Regenschauer.

Bad Salzbrunn Borzüglich eingerichtete, sonnige Zimmer mit Loggien, elektrisches Licht, Warmwasserheizung. ☉
Landhaus Jäger Beste Verpflegung.

Schiller
Einfach-Apparate Der Name „Schiller“ ist gesetzlich geschützt
Alleinverkauf für Breslau
Statt vergriffener Original-„Schiller“-Gläser liefern wir
Konserven-Gläser
in hervorragender Qualität
Garantie für jedes Glas
Ferner empfehlen wir zum Dörren von Früchten, Pilzen, Gemüsen etc.
Dörr-Apparate
Dörr-Gorden Stück Mark 1,90
mit geschlossenen Seitenteilen . . . 3.—
Fruchtpressen * Bohnenschneidemaschinen
Butterkühler (ohne Eis) Stück Mark 1,75
Eisschränke . . . von Mk 26⁰⁰ an
Herz & Ehrlich
Blücherplatz 1a, Ring 9
und Herrentstraße Nr. 1



D.R.W.Z. **SAPORFORM** D.R.W.Z. angem.
fettlos Seifenersatz, ohne Seifenart verträglich, bester und billigster Ersatz für teure Kernseife.
1) Für Wäschisch, Bad, Klosetz, Büro, Hotels usm. a. Säubewaschen
Toilette-Stücke ca. 100 gr, gepreßt u. parfümiert, in eleg. Kartons à 10 St. bezw. Kiste mit 200 St. 36 Mk., Postpat. 40 St. 9 Mk. fr. gegen Nachnahme.
2) Für Industrie u. Haushalt, zum Säubewaschen, Scheuern u. zum Waschen bunter Wäsche
Handliche Stücke ca. 230 gr, Riffe v. 100 St. 14 Mk., 200 St. 27 Mk., Postpat. von 18 St. 3,50 Mk. fr. gegen Nachnahme.
Georg Weinknecht, Breslau 2,
Lauenzienstraße 56. Telephon 767.
Wiederverkäufer Vorzugspreise auf Anfrage.
Allein-Vertretungen für einzelne Bezirke noch frei.

Schauspielhaus.
Heute: „Die Glorabstürftin.“
Orchester-Verein.
Liebigshöhe.
Heute Montag (9)
Konzert.
Leitung: W. Mundry.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Freitag: Wagner-Abend.
Liebig-Theater. pünktlich 8 Uhr.
Nur noch kurze Zeit!
Drei Paar Schuhe.
Frau Frick, Spezialistin für Fußpflege, Klosterstraße 6, I. (9)
Fußpflege. Paul Brendel, Spezialist, Schneidmayer Straße Nr. 33.
Körper- u. Nagelpflege
Elly Achilles, Sadowastr. 49, hochpart. (9)
Körper- u. Nagelpflege (9)
Sadowastr. 66, I, Jasek.
1a-Nagelpflege. (x)
Sadowastr. 2, II, Pichel.
Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Fretschner, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Klein, beide in Breslau. Druck von Birk. Götzl. Horn in Breslau.

„Krona“ gef. gesch. (x)
Die Werkstatt für Raumkunst
v. Hedwig Schwander-Maynusch, Breslau XIII, Siforstr. 94, übernimmt Aufträge individueller, kompletter Brautausstattungen in jeder Holzart und Preislage. Sitzgen u. Kostenansch. unverbindl.
Haarfarbe
garant. unschädl., Haut nicht färbend u. haltbar, zu haben bei Frau Dreher, Postplatz 6, IV.
Papier-Windfäden
Cordel-Ersatz — sehr haltbar
Stilo v. M. 2.— an vert. E. Grossert & John, Summerei 38. (6)
Bild und Geflügel
kauft zu höchsten Preisen Eduard Hönich, Postfach, Breslau i. Schl.
Gebr. Raufgew.-Fahrwerkswagen
mit Sicherheitsentlastung, Brücke 5x2 m, 4000 kg, unter Garantie billig zu verkaufen. Sucher unter D 291 Geschäft. Schl. 81g.